



Medienmitteilung

Schulöffnung aus Sicht der Lehrpersonen

Der Kanton Schaffhausen öffnet die Türen der Volksschulen zum frühest möglichen Zeitpunkt am Montag, 11. Mai und dies über alle Zyklen gleichzeitig und vollständig. Das heisst, er wählt den radikalsten Weg, um die Schulen wieder hochzufahren, sozusagen von 0 auf 100 auf einen Schlag.

Der Schaffhauser Lehrerverband LSH war von diesem Vorgehen derart irritiert, dass er am 1. Mai eine Online-Umfrage bei seinen Mitgliedern, allesamt Lehrerinnen und Lehrer der Schaffhauser Volksschulen, durchgeführt hat. Die Beteiligung an der Umfrage war mit einem Rücklauf von nahezu 50 Prozent enorm hoch und zeugt von einem starken Mitsprachebedürfnis derjenigen Personen, welche das Kantonale Schutzkonzept in der Praxis umzusetzen haben werden.

Ebensogross wie die Beteiligung an der Umfrage ist die Ablehnung der Vorgehensweise des Kantons Schaffhausen. So finden es nur 17 Prozent der Lehrpersonen richtig, dass die Schulen am 11. Mai vollständig geöffnet werden. Drei Viertel fänden es besser, die Anzahl Schülerinnen und Schüler pro Klassenzimmer zu beschränken, so wie dies beispielsweise im Kanton Zürich vorgesehen ist. Auch finden es 85 Prozent der Lehrpersonen nicht richtig, dass betreffend Einhaltung der Distanzregel nicht stärker nach Alter der Schülerinnen und Schüler differenziert wird. Im Schutzkonzept des Bundesamtes für Gesundheit BAG wird darauf hingewiesen, dass über 10-jährige Kinder zunehmend gefährdeter sind und entsprechend bei dieser Altersgruppe zusätzliche Distanzregeln in Betracht gezogen werden können. Eine ebenso grosse Anzahl Lehrerinnen und Lehrer findet es problematisch, dass Turn- Schwimm- und Kochunterricht wieder gemäss Stundenplan stattfinden soll. Der Lehrerverband hat aus der Lehrerschaft auch sehr grosse Unsicherheiten betreffend des textilen und technischen Gestaltens erhalten. Viele Lehrpersonen fragen sich, wie einerseits Materialien wie Wolle, Stoffe, Holz oder Metall nicht zu Überträgern des Virus' werden und wie andererseits speziell in diesen Fächern, die viel Vorzeigen und Unterstützen verlangen, der Zwei-Meter-Abstand eingehalten werden kann. Allerdings äussern sich sowieso über vier Fünftel der Lehrpersonen dahingehend, dass sie den geforderten Abstand auch in andern Fächern kaum werden einhalten können. Ebenfalls etwa 80 Prozent befürchten, dass auch die Hygienemassnahmen nicht werden umgesetzt werden können. Man denke da an die täglich mehrmals verlangte Reinigung oder Desinfektion von Oberflächen, Tür- und Fenstergriffen, Lavabos, Computertastaturen oder gemeinsam gebrauchten Materialien wie Pinsel, Scheren, Leimstiften oder speziell im Kindergarten auch Spielsachen.

Erstaunt hat den LSH auch, dass sich 28 Prozent der Pädagogen eine Plexiglasscheibe als zusätzliche Sicherheit wünschen. Ungeklärt ist auch die Frage, ob Lehrerinnen und Lehrer Material austeilen, einziehen oder zur Korrektur zu sich nehmen können, speziell wenn man bedenkt, dass bei der Kantiprüfung die Unterlagen einen ganzen Tag weggesperrt wurden, um eine mögliche Übertragung zu verhindern.

Ein Punkt im Kantonalen Schutzkonzept findet bei der Lehrerschaft anklang, nämlich die Sistierung von Klassenlagern, Sporttagen oder Projektwochen; bei den Schulreisen, die gemäss Erziehungsdepartement erlaubt bleiben, liegt die Unterstützung bei 45 Prozent.

Spannend für die Umsetzung der Richtlinien in den Kommunen ist sicherlich die Erwartung der Lehrpersonen hinsichtlich einer möglichen Erkrankung von Schülerinnen und Schülern oder Personen aus dem Lehrerkollegium. Im Falle einer COVID-19 Erkrankung eines Kindes, fordert die Hälfte der Lehrpersonen ein Umstellen der entsprechenden Klasse auf Fernunterricht und weitere 32 Prozent ein Umstellen auf Fernunterricht des gesamten Schulhauses. Im Falle einer COVID-19 Erkrankung einer Lehrperson fordert eine Mehrheit die Umstellung des ganzen Schulhauses auf Fernunterricht und weitere 34 Prozent zumindest Fernunterricht für die entsprechenden Klassen.

Falls die Anzahl zu ersetzender Lehrpersonen, aufgrund von Zugehörigkeit zur vulnerablen Gruppe, grösser ist, als der Pool von Stellvertretungen inklusive dafür vorgesehene Studentinnen der Pädagogischen Hochschule, erwarten wir seitens Gewerkschaft, dass die entsprechenden Klassen im Fernunterricht weitergeführt werden können und nicht, wie vorgesehen, von pädagogischen Laien beschult werden.

Insgesamt muss festgehalten werden, dass die Schaffhauser Lehrerinnen und Lehrer zurzeit sehr verunsichert sind aufgrund dieses kantonal verordneten Schnellstarts mit einem Schutzkonzept, welches viele Fragen offen lässt.

Patrick Stump, Präsident LSH Lehrerinnen und Lehrer Schaffhausen